

zur Reinigung der Fussböden in Krankenhäusern und zur Conservirung von Thierfellen für den Export, weil das Theerölpräparat jederzeit durch einfaches Auswaschen mit Wasser leicht wieder entfernt werden kann.

Um die desinficirenden Eigenschaften des Theeröls zu erhöhen, soll man es vor dem Behandeln mit Seife bildenden Stoffen mit Chlor, Brom, Jod, Schwefel oder concentrirter Salpetersäure behandeln, wobei sich Chlor-, Brom-, Jod-, Schwefel- oder Nitroproducte des Theeröls bilden.

Die Theerölseifenlösungen und das Lysol bespricht ausführlich C. Engler (Pharm. Centr. 1890 S. 449 und 649). Sapocarbol von J. Schenkel ergab bei der Analyse:

	Asche (K <sub>2</sub> CO <sub>3</sub> )	auf KOH be- rechnet	öliges Roh- destillat (bis 225°)	Phenole (Kresole u. dgl.)
Sapocarbol 00	2,6	2,1	46,8	37,3
Sapocarbol 0	7,7	6,2	43,5	37,6
Sapocarbol 1	7,6	6,1	46,8	44,2
	Na <sub>2</sub> CO <sub>3</sub>	NaOH		
Sapocarbol 2	3,9	2,2	14,6	2,3

Die drei ersten Präparate sind mit Wasser in jedem Verhältniss mischbar, Sapocarbol 2 dagegen emulgirt mit Wasser. Während also das letztere ein mit Creolin übereinkommendes Präparat ist, besitzen die Sapocarbole 00, 0 und 1 im Wesentlichen Zusammensetzung und Eigenschaften des Lysols.

Zum Tränken der Eisenbahnschwellen u. dgl. schraubt R. Schelz (D.R.P. No. 53854) auf der Mitte der Schwelle eine gusseiserne Büchse mit einem Docht ein, welche mit Theeröl gefüllt wird und dasselbe in Folge der Wirkung des Dochtes allmählich dem Holze mitheilt.

Zum Schutze des Holzes gegen Fäulniss verwendet die Actiengesellschaft der vereinigten Arader Csanader Eisenbahnen (D.R.P. No. 53 691) neben den schon gebräuchlichen Salzen von Eisen, Zink, Kupfer u. dgl. eine Harzkreosotseife, welche man durch Verseifen eines Gemisches von Harz und rohem Buchenholzkreosotöl mit Natronlauge herstellt. Die Harzkreosotseife, mit welcher man das Holz nach der Einwirkung der Metallsalze tränkt, fällt aus denselben innerhalb der Faser des Holzes unlösliche Salze.

Zur Herstellung von Harzölfirniß schmilzt man nach E. Pietzcker (D.R.P. No. 54 510) gewöhnliches Harz, löst darin 50 Proc. harzsaures Mangan oder leinölsaures Mangan

bez. die gleichen Blei- oder Kupferverbindungen und erhitzt bis zum vollständigen Klarwerden. Alsdann löst man 20 bis 40 Proc. folgender Verbindungen in ebenso viel Wasser: unterschwefligsäures Kali, -Natron, -Kalk, -Magnesia, -Blei, -Zink; schwefligsäures Kali, -Natron, -Kalk, -Baryum, -Strontium, -Magnesia, -Blei, -Mangan, -Zink; Schwefelkalium, -Natrium, -Baryum, -Strontium, -Kalk. Soweit die Verbindungen nicht löslich sind, verrühre man sie in ebenso viel Wasser. Sobald das Harz bis auf 100° abgekühlt ist, giesst man letztere Lösung hinzu. Man röhrt gut um, so dass eine zähe, trübe, gelblichweisse Masse entsteht. Diese erhitzt man so lange auf 100°, bis alles Wasser verdampft ist. Dann ist die Masse wieder vollständig klar. Von dem so präparirten Harz giesst man 5 bis 20 Proc. in erwärmtes Harzöl, in welchem man 3 bis 5 Proc. der erwähnten Trockenmittel gelöst hat.

**Gerbstoffextracte.** C. Böttinger (Lieb. Ann. 258 S. 252; 259 S. 125 und 132) untersuchte die Einwirkung von Phenylhydrazin auf Gerbeextracte; die erhaltenen Verbindungen liessen sich nicht krystallisiren. Auch die Einwirkung von Cyankalium und Hydroxylamin auf Gerbstoffe wurde untersucht.

Mit Gallussäure, Tannin und Eichengerbsäuren ausgeführte Reductionsversuche hatten nicht den gewünschten Erfolg.

### Dünger, Abfall.

Zur Untersuchung von Düngemitteln. Es ist zu beachten, dass die S. 701 d. Z. mitgetheilten Vereinbarungen vom Verein deutscher Düngerfabrikanten und den Versuchsstationen gemeinsam aufgestellt sind.

Bei E. 2 (S. 702) ist die letzte Zeile: „oder nach dem Kjeldahl'schen Verfahren“ zu streichen.

### Neue Bücher.

F. Rasmussen: *Die Arbeitscontrole in Diffusion und Saturation.*

Eine sehr anschauliche Beschreibung der Apparate D.R.P. No. 22 497 und 46 572.

Ira Remsen: *Anorganische Chemie* (Tübingen, Laupp'sche Buchhandlung).

Für dieses Buch ist das periodische System als Grundlage gewählt und streng befolgt worden. Es erscheint als Lehrbuch recht gut geeignet.

F. v. Szczepanski: Bibliotheca Polytechnica. In Schlagwörtern geordnetes Repertorium der deutschen, französischen und englischen technischen Litteratur (Leipzig, F. v. Szczepanski). Pr. 2 M.

H. Zahor: Sechster Jahresbericht des Stadtphysikates über die Gesundheitsverhältnisse der Hauptstadt Prag (Prag 1890).

Der vorliegende Band bringt zunächst einen Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt, Hygiene der Wohnungen und Hygiene der Gewerbe. Aus letzterem Bericht ist hervorzuheben, dass Gerbereien die Umgebung durch übel Gerüche und faulende Abwässer sehr stark belästigen. Niederlagen roher Hämpe belästigen durch unerträglichen Gestank, durch Fliegen, welche Erysipel, Septicämie, Milzbrand u. s. w. übertragen können. Gegen Rauchbelästigungen soll künftig entschieden eingeschritten werden.

### Verschiedenes.

**Abänderung der Gewerbeordnung.** Sieglo (Chem. Jnd. 1890 S. 410) bespricht die Gewerbeordnungsnotelle im Allgemeinen günstig; gegen Schluss sagt derselbe dann:

„Unser gutes Recht ist es nun sicherlich, zu verlangen, dass die Gesetzgebung nicht durch ein die tatsächlichen Verhältnisse unnötig schädigendes Eingreifen den Unternehmungsgeist zurückschrecke, noch die Industrie selbst, namentlich dem Auslande gegenüber schädige. Denn die Schaffung lohnender Arbeit ist bei den heutigen Kulturverhältnissen, bei der grossen Bevölkerungszunahme erste und unbedingte Voraussetzung für die Hebung des nationalen Wohlstandes. Dieses Recht ist in den tatsächlichen Zuständen der modernen Weltwirtschaft, denen auch wir in der allgemeinen Concurrenz der Nationen vorläufig und noch lange machtlos gegenüberstehen, wohl und ernst begründet, und wir sehen daraus klar, dass

es immer, bei jedem Erwerbszweig einen Punkt gibt, von dem an das Interesse der Arbeiter mit dem der Unternehmer solidarisch wird! Ein grosser Procentsatz unserer deutschen Arbeiter hängt geradezu davon ab, ob gewisse industrielle und sonstige geschäftliche Unternehmungen im Reiche bleiben und bestehen können oder nicht. Hunderte von Arbeitgebern können bei den hoch entwickelten Verkehrsverhältnissen von heute auf morgen ihre gewerblichen Unternehmungen verkaufen, eingehen lassen oder gar ins Ausland verlegen; sie selbst sind dabei im Stande, ihr Capital wegzuziehen; aber Tausende, ja Hunderttausende von Arbeitern könnten dadurch in ihrer Existenz bedroht, ja geradezu vernichtet sein, und Niemand (auch die humanste Gesetzgebung nicht) ist im Stande, ihnen eine neue Existenz zu schaffen!“

Noch etwas möchte ich hervorheben. Wir haben in unserer chemischen Berufsgenossenschaft gegenwärtig über 90 000 Arbeiter. Wer würde die Behauptung wagen, dass das Blühen der chemischen Industrie auf der Arbeit der schwieligen Arbeiterfäuste „dieser 90 000“ beruhe? Steht es nicht im Gegenteile außer Zweifel, dass in dem Augenblick, wo die grossartige geistige und technische Arbeit in der chemischen Wissenschaft in auswärtigen Ländern die unsrige übertragen würde, dorthin auch die zur Erzeugung von den entsprechenden Producten nötige Arbeitskraft gezogen werden würde? — In den meisten Zweigen hängt daher das Wohlergehen des Arbeiterthums unmittelbar von Thatkraft, Intelligenz und auch von der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit der leitenden Arbeitgeber ab, und damit hat jede Arbeiterschutzgesetzgebung vor allem Anderen zu rechnen, wenn sie nicht indirect schaden will!“

M. Hecht (das. S. 463) hält die Ausführungen Siegle's über das Gewerbegegesetz für optimistisch; er kann am Schlusse seiner Ausführungen nur die Hoffnung aussprechen, „dass der Entwurf, wenn er auch manche wirkliche Verbesserungen des heutigen Zustandes enthält, wie z. B. bezüglich der Kinder und der Minderjährigen, in seiner dermaligen Gestalt nicht Gesetz werden möge.“

## Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie.

### Sitzungsberichte der Bezirksvereine.

#### Bezirksverein für Sachsen und Anhalt.

Auf Einladung des Herrn Dr. Precht hatten sich am 30. November in Magdeburg 20 Fachgenossen eingefunden zur Bildung eines Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft für angewandte Chemie. Die Satzungen wurden besprochen (der Verein wird nur ordentliche Mitglieder aufnehmen) und beschlossen, in einer für Mitte Januar ange-

setzten Sitzung dieselben endgültig festzustellen. Gewählt wurden:

J. Dannien, 1. Vorsitzender,  
Dr. Precht, 2. Vorsitzender,  
Dr. Erchenbrecher } Schriftführer.  
Dr. Spiegelberg }

(Über die Bildung des Rheinisch-Westfälischen Bezirksvereins wird im nächsten Hefte berichtet.)